

andere geführt; er empfand, daß seine Aufgabe eine größere war; diese höchste Tugend eines Königs erwies er nicht nur im späteren Mannesalter, auch in seiner Jugend.

Das Größte umfaßt sein Geist und das Kleinste. Der Herr von Europa, der harte Kriegsheld, der unermüdbliche Gesetzgeber seines Volkes, der Wächter über die Rechtgläubigkeit seiner Zeitgenossen zählt auch selbst die Eier, die ihm seine Verwalter von den Gütern schicken, befiehlt, welche Fruchtbäume gesetzt werden sollen, hört auf jeden falschen und rauhen Ton seiner Sänger in der Kapelle. Und dies ungeheure Gebiet menschlicher Tätigkeit umspannt er mühelos; er hat immer Zeit zur Mittagsruhe, zur Jagd, zum fröhlichen Heldenpiel; denn er weiß jeden nach seinen Gaben für die Ausführung der eigenen Gedanken zu verwenden.

Er schaltete mit den Menschen wie der Landmann mit den Stücken seiner Herde; jeden, ob geistlich, ob weltlich, warf er hiehin und dorthin, wo er ihn gerade verwerten zu können glaubte. Aber derselbe Mann hatte auch eine innige Freude an der Tüchtigkeit anderer, wenn diese ihm zu dienen verstand. Wem er vertraute, dem öffnete er sein Herz, zu jedem wußte er sich herabzustimmen, er war doch sicher, so oft er wollte, durch Miene und Wort den Eindruck eines gewaltigen Herrn zu machen. Dadurch wurde er ein Gebieter, wie ihn die Deutschen sich ersehnten, ein Wirt, der streng die Mannen händigte und der ihnen durch Freundlichkeit wohlzutun wußte, nicht nur als Spendender, auch durch herzliche Anerkennung ihrer Vorzüge. Er hatte, so scheint es, das Bedürfnis, in gutem Einvernehmen mit seiner Umgebung zu sein; wie hart er gegen seine Feinde war, ebenso nachsichtig behandelte er seine Vertrauten in allem, was nicht den Dienst anging. Freundschaft, die er geknüpft hatte, bewahrte er treu. Wen er einmal in sein Herz aufgenommen, den ließ er schwer wieder heraus.

Auf seiner Römerfahrt im Jahre 781 war er zu längerem Aufenthalte in Italien genötigt. Dort empfand er den geistigen Adel, welchen eine auf das Altertum zurückgehende Bildung den besten Römern gab. Er faßte den Entschluß, seine Franken derselben Bildung theilhaftig zu machen. Sogleich warb er die größten Gelehrten seiner Zeit, Alkuin und Peter von Pisa, dazu andere gebildete Italiener und gelehrte Nordländer, unter ihnen den Langobarden Paulus Diaconus, für die Hofschule, die er in seiner Nähe gründete. Er selbst wollte mit seinen Kindern und Hofleuten bei diesen Männern